

Deusa prägt mit Bohrtürmen und Leitung das Ortsbild in Kehmstedt

18.11.2014 - 09:20 Uhr

Kehmstedt (Kreis Nordhausen). Zu übersehen ist sie nicht: die Rohrleitung, die vom Solfeld östlich und nördlich von Kehmstedt direkt am Dorf entlang gen Bleicherode führt. Der Kalibergbau mit seinen Bohrtürmen, Betonstraßen und eben der Leitung prägt Kehmstedt seit den 1970er-Jahren.



Kehmstedt aus Richtung Bleicherode betrachtet. Links ein Stück der Deusa-Leitungen. Foto: Kristin Müller

Damals wurden die ersten Bohrungen im Rahmen eines Forschungsprojekts niedergebracht. Seit 2001 ist die Deusa International hier aktiv. Jährlich werden 90.000 Tonnen Kaliumchlorid, 45.000 Tonnen Magnesiumchlorid und 55.000 Kubikmeter Sole gefördert, informiert Geschäftsführer Michael Pfeiffer. Um auch künftig diese Mengen nach oben zu holen, wurden bis vor kurzem neun Doppelkavernen gebaut, also 18 Bohrungen neu gesetzt. Wobei, betont Pfeiffer, man nie mehr als 45 Hektar auf einmal beanspruche.

"Das Verhältnis zwischen der Deusa und der Gemeinde Kehmstedt sowie der Landwirtschaft ist gut. Es ist ein beidseitiges Nehmen und Geben", sagt Uwe Merx (CDU) als Ortschef und Chef der Agrargesellschaft Kehmstedt. Nunmehr sei die Deusa auch in Kehmstedt gewerbesteuerpflichtig.

Auf dem aktuellen Solfeld zählt Deusa-Chef Pfeiffer 62 Bohrungen. Nur 19 davon aber sind in Produktionsbetrieb - bei den anderen ist die Salzproduktion abgeschlossen. 14 Bohrungen sind im sogenannten Versatzbetrieb: "Dort werden zugelassene Stoffe wie Bohrspülungen eingebracht", so Pfeiffer. Bei 13 Bohrungen ist dieser Versatz bereits erledigt, müssen nur noch die Bohrungen verschlossen werden. Kompletts verwahrt sind 16 Bohrungen.

Künftiges Solfeld gen Großwechungen geplant

Die Deusa plant, all jene Bohrungen, an denen nicht mehr Salz gefördert wird, binnen der nächsten zwei Jahre zu verwahren. Man rechnet mit 1,2 Millionen Euro Kosten. Doch Pfeiffers Blick geht auch in die Zukunft: Um die Förderung für die nächsten 25 Jahre zu sichern, wurde ein Abbau nordöstlich des jetzigen Solfelds beantragt. 33 Erkundungsbohrungen sind gesetzt: "Es erwartet uns eine sehr gute Lagerstätte mit erkundeten Mächtigkeiten von bis zu 70 Metern." Die Deusa muss jene Flächen, die sie in Anspruch nimmt, nach dem Bergbau so zurückgeben, wie sie sie vorgefunden hat.

Und doch strengte das Bleicheröder Unternehmen vor Jahren gegen das Land Thüringen dazu einen Rechtsstreit an. Man ist nicht einverstanden mit der Forderung, auch die Verwahrungskosten für jene Bohrungen zu übernehmen, die die Vorgängerfirma gesetzt hatte: "Wir hatten auch nichts von der Ausbeute", erklärt Pfeiffer das Nein der Deusa. Jüngst war die erste mündliche Verhandlung vorm Verwaltungsgericht. "Ich bin optimistisch, zumal uns das Land einst schriftlich die Übernahme der Kosten zugesagt hatte."